NECKARHELDE = „NEGGÄ'HÄLDÄ“ *-Die nähere Neckarhelde* *-Die äussere Neckarhelde* *-Der Neckarhelden Rain* Forts. von Spalte 4: der Neckartalaue dar, die ausgesprochen siedlungsfreundlich gewesen ist. Daraus erklärt es sich, dass die „Neckarhelde“ bezüglich vorgeschichtlicher Siedlungsspuren in Wimpfen einen Spitzenrang durch folgende Fundstellen einnimmt: - Bis hin zur Untereisheimer Grenze verfolgbare Hüttenstellen einer ausgedehnten Dorfanlage aus einer jüngeren Stufe der Bandkeramik (wohl etwas vor 2 500 v. Chr.); - dort auch Stellen mit „Rössener Keramik“, die auf einige dortige Wohnplätze dieser Zeit (2 500 – 2 000 v. Chr.) hindeuten; - hart beidseits der Untereisesheimer Grenze Gehöftspuren der Vorrömischen Eisenzeit/Mittlere Hallstattzeit mit Keramik der Regionalgruppe der sog. „Koberstädter „Kultur“ (800 – 600 v. Chr.).-[39a] Heute hat die Überbauung der die L 1100 neckarseitig berührenden Gewanne jenseits der Bahnlinie hauptsächlich mit Gewerbe- und Industriebetrieben altenbergwärtig den Nordteil der Ackerzone „Im Stahlbügel“, neckarwärts den „Lehmgrubenacker“, die „Nähere Neckarhelde“ und die „Gänsäcker“ sowie die „Gänswiesen“ so gut wie voll ergriffen. Doch finden sich die auswärtig anfügenden Gewanne „Die nähere Neckarhelde“, „In den Felsen“ und „In der Klinge“ sowie die jenseitig vom „Klingenweg“ befindlichen Gewanne „Die äussere Neckarhelde“, „Der Neckarhelden Rain“ und „Der obere Wörth“ noch ganz davon unberührt. Dies wird wohl - wenigstens auf absehbare Zeit - auch so bleiben, es sei denn, dass sich (was unwahrscheinlich) die von Neckarsulm im Interesse ihrer Ortschaft Obereisesheim verlangte Variante der Ortsumfahrung gegenüber der vom Land sowie Wimpfen und Untereisesheim favorisierte Lösung 5A (siehe am Schluss dieser Untersuchung unter 3.d!) durchsetzen würde. Was die Steilzonen-Gewanne „In den Felsen“ und „Der Neckarwie-	IV C V C V C ***Abb. 16a: Die vier Acker-Gewanne „Die aeushere Neckarhelden“, der Südbereich des Acker-Gewanns „Die nähere Neckarhelde“ sowie der mit dem „Oberen Wörth“, der „Klinge“ und den „Felsen“ zum 87. Gewann zusammengefasste „Neckar-helden Rain“ samt dem Nachbar-Gewann „In der Klinge“ sowie den Randzonen der westwärtig angrenzenden Gewanne im GKW von 1807** **---** **Siehe das gesamte Gewann „Die nähere**	A A Ö, 1 Wi, 1 St **„Google earth 2009“ (Stand Ende 1999)** **---** ***Abb. 16c: Blick über das Wiesen-Gewann „Der obere Wörth“ von der Gemarkungsgrenze her zum Südbereich vom völlig mit Baum-, Sträucher- und (oben) Heckenwerk überwachsenen „Neckarheldenrain“ hin (Foto von Juni 2010)** **---** ***Abb. 16d: Blick entlang der Markungsgrenze über den „Oberen Wörth“ zum Hangfuß vom „Neckarheldenrain“, wo**	14./15. Jh.: Neckarhelden 1380: 1 Mrg. Acker off der Neckarhelden gelegen 1575: 18 Mrg. Acker aneinander an der Neckarhälden am Undern Eisisheimer weeg 1575: 2 ½ Mrg. Acker off der Neckherhelden zwischen dem Gähnsackher 1807 und 1817/20: -Die XIIIte Gewann. Ackerfeld. Die naehere Neckarhelden -Die XVIte Gewann. Ackerfeld. Die aeusere Neckarhelden/ auf die Klinge stoßend -Die XVIIte, XVIIIte und XIXte Gewann. Ackerfeld. Die auesere Neckarhelden --- Forts. von Spalte 5: Grenze zum „Oberen Wörth“ hin markierte ein dem Hangfuß folgender kurzer schmaler Bachlauf, der den Namen „Das alte Wasser“ (im Talemer Volksmund: „'s alt' Wässä'lä“) trug. Dass dieses in der Tat einen Bachlauf und nicht etwa ein Altwasser des Neckars darstellte, geht daraus hervor, dass sich in der oberen Mittelzone vom „Neckarheldenrain“ unterhalb dessen südwestlichem Grenzpunkte dessen Ursprung in Form einer in der vorgenannten geologischen Karte vermerkten Quellzone findet. Schon nach rund ¾ Kilometern seines kurzen Daseins ergoss sich dieser träg und schmal im Schräglauf dem Hangfuß vom „Neckarheldenrain“ folgende Wasserlauf am Austritt der „Klinge“ in den Neckar. Dass dieser heute nicht mehr aufzufinden ist, geht darauf zurück, dass dessen Platz jetzt die dort neckartalaufwärts Richtung Neckarsulm geführte unterirdische Abwasserleitung einnimmt. Die aus dem vorbeschriebenen Quellhorizont nach wie vor tretenden Wasser finden sich deshalb heute in Gegenrichtung, d. h. Untereisesheim zu, abgeleitet. Der „Neckarheldenrain“, der im GKW von 1807 und Lb von 1817/20, zusammengefasst mit dem „Oberen Wörth“ und „den Felsen“, „Die LXXXVIIte Gewann“ darstellte, umfasste laut Gb von 1840/43 allein 4 789 Kl. = 29 931 m^2 = rd. 3 ha = knapp 12 hessische Mrg. = rd. 11 Wimpfener Feldmorgen, die sich im alleinigen Besitz der Stadt befanden. Bewirtschaftet waren davon nur der vorgenannte „Steinbruch“ von 368 Kl. = 2 300	>Über das in den Namen dieser drei Gewanne enthaltene Gw „-helde“ (= Abhang, Halde) ist bereits unter „Helden“ (WB) und „Heldenweg“ (WT) berichtet worden. Dieses sowie das in diesen steckende Bw „Neckar-“ ist passend gewählt, weil alle diese drei Gewanne, von denen die zwei Acker-Gewanne „Die nähere Neckarhelde“ und „Die äussere Neckarhelde“ vom letzten Abschnitt vor der Markungsgrenze der „Strase“ (1807) bzw. „Chaussee nach Heilbronn“ (1840/43) ausgehen, sich mehr oder minder dem Neckar zuneigen. Das gilt ganz besonders für das letztgenannte sich neckarwärts der „Äusseren Neckarhelde“ als schmaler und sehr langer Streifen anfügende Gewann „Der Neckarheldenrain“, der steil zum dem Neckar vorgelagerten flachen „Oberen Wörth“ hin abfällt und dessen Namen somit bekräftigend noch das weitere Gw „Rain“ (= langgestreckter Abhang) hinzugegeben worden ist. Was die beiden zur Unterscheidung der beiden Acker-Gewanne beigefügten ortsbestimmenden Adjektive „nähere“ bzw. „äussere“ betrifft, so bedienen diese sich des auch bei vielen anderen Gewannpaaren („Brühl“, „Wörth“, „Stahlbügel“, „Alteberg“, „Wanne“) angewandten Prinzips der auf das Maß der Entferntheit vom Ort WT bezogenen kontrastierenden Lagebestimmung.- Was das plötzliche scharfe morphologische Heraustreten des „Neckarheldenrains“ aus der verebneten Talzone des „Oberen Wörth“ betrifft, das der dortigen Flusslandschaft unvermittelt eine ganz besondere Lebendigkeit verleiht, so ist dessen Ursache bereits unter den Rubriken „Felsen“ und „Klinge“ wie folgt dargestellt worden: Genau an der südöstlichen Ecke der Gemarkungsgrenze Wimpfen – Untereisesheim, wo das Gewann „Der Neckarheldenrain“ seinen Anfang nimmt, treten die obersten Grenzschichten des widerborstigen Hauptmuschelkalks an die Oberfläche und der sich dort wachsend der linken Talhangzone nähernde Neckarlauf trifft weiter flussabwärts vor und hinter dem Ende der „Klinge“ am dort auslaufenden „Neckarheldenrain“ und nun einkommenden steilst hochragenden Gewann „In den Felsen“ auf die vorgenannten Schichtpakete desselben. Indem diese Schichtzone aber dann wenig flussabwärts wieder untertaucht, wird bei den sich anschließenden Gewannen „Die Gänsäcker“ und „Die Gänswiesen“ schließlich ein Auslaufen des die Talkante auf der Länge von rund 1 km bestimmenden steilen bis steilsten Felsenraines und somit wieder eine Abschwächung der morphologischen Lebendigkeit der dortigen Neckartalung bewirkt (siehe dazu unter „Felsen“ den Ausschnitt der geologischen Karte der Abb. 8a!). Aus der vorgenannten Karte geht auch hervor, dass unter der Lehmdecke des Acker-Gewanns „Die äussere Neckarhelde“ bzw. über den Oberen Grenzschichten des Hauptmuschelkalks (Obere Semipartituschichten) und damit wenig unter der sich markant abzeichnenden Hangkante eiszeitliche Terrassenschotter anstehen, über deren besondere Beschaffenheit noch an späterer Stelle zu berichten sein wird.- Das trapezförmie Acker-Gewann „Die nähere Neckarhelde“, um nun mit der Beschreibung der drei hier anstehenden Gewanne zu beginnen, gehörte mit seiner Längenausdehnung und seiner mittleren Breite von jeweils

senrain“ mit dem ehemaligen jeweiligen „Steinbruch“ an ihrer Flanke betrifft, so sind diese nach der Aufgabe der Schafbeweidung, da unwirtlich und maschinell nicht bewirtschaftbar, mit Strauch-, Hecken- und Baumwerk aller Art über- bis zugewachsen und bilden so ein sich selbst überlassenes verwildertes (im Landschaftsplan 2010 zum Flächennutzungsplan als „Naturdenkmal“ ausgewiesenes) Naturdorado.-

Eine geologische Besonderheit stellt der von Wassermeister a. D. und Jäger HELMUT KLENK im nur noch unter Mühen zugänglichen „Neckarheldenrain“ wiederentdeckte und von ihm so genannte „Nagelfluhfels“ dar. Man erreicht diesen über den Einstieg in die den gesamten Hangrand zur „Äusseren Neckarhelde“ hin einnehmende dicht verwachsene Heckenzone, und zwar ca. 35 m markungseinwärtig der bis zur inneren Grenzknickung gehenden Wegführung, von wo es dann ca. 10 m steil abwärts geht. Es handelt sich bei dieser spektakulären Felsbildung um ein aus kleinen Kieseln und ausgehärtem Bindemittel bestehendes sog. Konglomerat-Gestein. Dieses ist, wie den „Erläuterungen der „Hydrogeologischen Karte von Baden-Württemberg. Heilbronner Mulde“[39b] zu entnehmen, aus eiszeitlichen Hochterrassenschottern des Neckars hervorgegangen, die sich u. a. im N der Heilbronner Mulde bis hin nach Offenau bis zu einer Untergrenze von 15 – 20 m über dem Neckarspiegel unter der Lößbedeckung finden. *„Sie bestehen aus sandigen, oft nagelfluhartig verfestigten Kiesen ..., in denen gelegentlich Sand- und sandige Lehrmlagen eingeschaltet sind.“* Weiter markungseinwärts soll der „Neckarwiesenrain“ eine weitere solche Felsbildung beherbergen.

Neckarhelde“ nach dem PBKW von 1840/43 unter „Gänsäcker“ in Abb. 8d!

Siehe die geologische Besonderheit des vorübergehenden Emportauchens der oberen Grenzschichten des Hauptmuschelkalks und des dortigen Anstehens eiszeitlicher Terrassenschotter, dazu der grenznahen Quellaustritte unter „Felsen“ in Abb. 8a!

***Abb. 16b: Der „Neckarheldenrain“ heute in früher „Das alte Wasser“ Richtung Neckarfloss (Foto von Juni 2010)**

***Abb. 16e: Beim Quellgebiet vom ehemaligen „Alten Wasser“ im Grenzbereich vom Neckarheldenrain“ heute: -Quellaustritt (oben) -Hangabfluss (mittig) -Ausschnitt des Untereisesheim zu abgeleiteten flachen kleinen Bachlaufes (unten) (Fotos von Juni 2010)**

***Abb. 16f: Wassermeister a. D. und Jäger** m^2 = knapp 1 hessische Mrg. und eine dortige Wiese von 198 Kl. = 1 237 m^2 = knapp ½ Mrg. am Ausfluss vom „Alten Wasser“ zur „Klinge“ und den „Felsen“ hin. Die übrige Fläche von stark 10 ½ hessischen Mrg. findet sich als „Öde (Wiese)“ geführt, die als Schafweide diente.-

In Anbetracht dessen, dass „Die nähere Neckarhelde“ 176,7 m ü. NN und „Die äussere Neckarhelde“ immerhin noch 173,8 m ü. NN sowie die den Gewannen „In den Felsen“ bzw. dem „Neckarwiesenrain“ zugewandten neckarwärtigen Randzonen derselben noch um die 170 m ü. NN erreichen, stellte diese Gewannzone eine vor Neckarhochwässern (Normalwasserspiegel dort bei ca. 143 m ü. NN) sichere sonnenbegünstigte sowie auch durch gute Lehmbedeckung fruchtbare flussnahe Niederterrasse über (Forts. siehe Spalte 1!)

Helmut Klenk an der dichten hohen Hecke am Südrand vom Acker-Gewann „Die äussere Neckarhelde“ beim Einstieg in den Steilhang vom „Neckarheldenrain“ über dem ca. 10 m tiefer gelegenen sog. Nagelfluhfels (Foto von Juni 2010)

***Abb. 16g: Landwirt Peter Klenck jun. beim sog. Nagelfluhfels im „Neckarheldenrain“ neben einer vom Dachs in die weichen Hangschichten darunter viele Meter tief hineingetriebenen Höhlung (Foto von Juni 2010)**

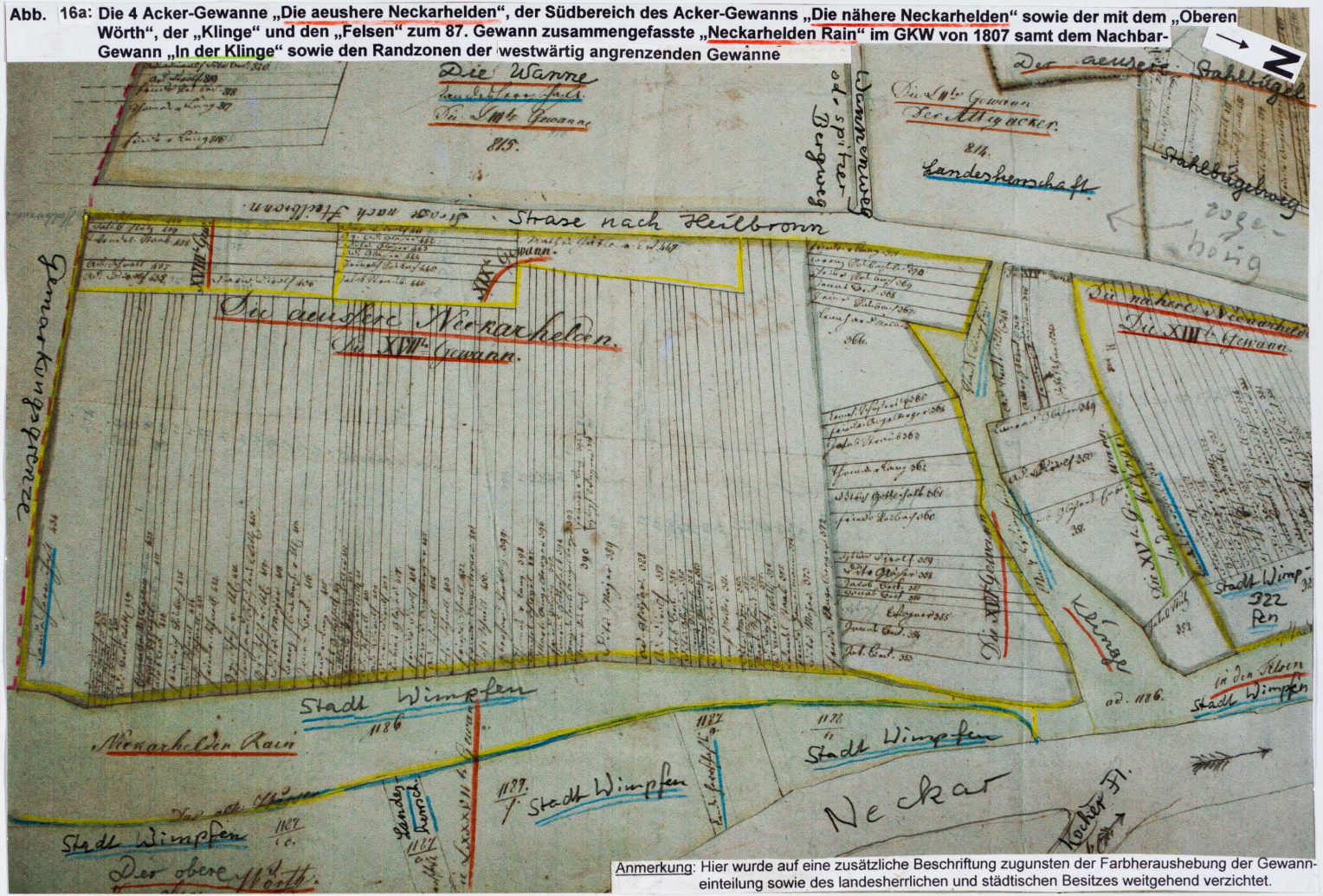
***Abb. 16h: Der SO-Bereich der Gemarkung Wimpfen im Tal im „Flächennutzungsplan 2020“, in dem der nicht mehr bewirtschaftete und der Natur überlassene „Neckarheldenrain“ als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ (FND Nr. 10) ausgewiesen ist**

ca. 170 m zu den eher kleineren solchen. Es setzte sich zusammen aus 21 von der „Chaussee nach Heilbronn“ ausgehenden vorwiegend schmalen bis schmalsten Ackerstreifen der Klasse 3, worunter ein an die Äcker „In der Klinge“ grenzendes und durch seine größere Breite herausfallendes Ackerstück (Nr. 344 bzw. 212) im Besitz der Landesherrschaft stand. Auf der Neckarseite zur Endzone des Gewanns „In den Felsen“ hin zog quer der mit knapp 3 Mrg. größte Acker dieses Gewanns (Nr. 322 bzw. 224), welcher der Stadt Wimpfen gehörte.-

Das zwischen der „Klinge“ und der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze gelegene und, grob gesehen, ebenfalls trapezförmige Acker-Grenzgewann „Die äussere Neckarhelde“ nahm dagegen mit seiner mittleren Länge und Breite von ca. 550 m bzw. ca. 230 m eine mindestens viermal so große Fläche ein. Es bestand aus 95 Äckern. Somit findet sich dieses im GKW von 1807 und im Lb von 1817/20 noch in vier Gewanne unterteilt: Die kurzen 6 sowie die 7 Ackerzeilen des XVIII. bzw. XIX. Gewanns stießen mit ihrer Breitseite an die „Strase nach Heilbronn“ und nahmen damit knapp ¾ der Gewannlänge, doch nur wenig der Breite ein. Diesen schloss sich das XVII. Gewann mit neckarwärts 58 meist schmalen bis schmalsten sehr langen Ackerstreifen und einwärtig noch 5 weiteren solchen an, die durchgängig von der „Strase nach Heilbronn bis zum „Neckarhelden Rain“ reichten. Das einwärtig zur „Klinge“ hin gewandte XVI. Gewann bestand aus einer Zeile von 19 aneinandergereihten mehr oder minder kurzen Äckern, welche die vorgenannte Strecke ganz füllten. Sämtliche Äcker befanden sich in bürgerlichem Besitz, ausgenommen der an der Untereisesheimer Grenze entlang laufende stark 3 Mrg. herausstechend große Endacker, der ebenfalls wiederum der Landesherrschaft gehörte. Es fällt auf, dass gegenüber dem höher gelegenen Ackerfeld der „Näheren Neckarhelde“ und erst recht gegenüber dem der Höhenzonen von WT hier eine günstigere Güteklasse von fast durchweg ½ 2/½ 3 und bei einer Anzahl von Äckern in Chausseenähe sogar von 2 vorliegt, worin sich andeutet, dass die Bonitätsklasse der Äcker dieses Gewannes jene herausragende der benachbarten „Wanne“ beinahe erreichte.-

Indem die Wimpfen-Untereisesheimer Markungsgrenze an der SO-Ecke der „Äusseren Neckarhelde“ in rechtem Winkel um ca. 100 m vorsprang, erreichte der „Neckarheldenrain“, dessen bergseitige Grenze mit der flussseitigen Grenze der „Äusseren Neckarhelde“ und gleichzeitig der Neckarhangkante zusammenfiel, die imposante Länge von ca. 650 m. Deren ebenso lange neckarseitige (Forts. siehe Spalte 4!)

Abb. 16a: Die 4 Acker-Gewanne „Die aeushere Neckarhelden“, der Südbereich des Acker-Gewanns „Die nähere Neckarhelden“ sowie der mit dem „Oberen Wörth“, der „Klinge“ und den „Felsen“ zum 87. Gewann zusammengefasste „Neckarhelden Rain“ im GKW von 1807 samt dem Nachbar-Gewann „In der Klinge“ sowie den Randzonen der westwärtig angrenzenden Gewänne



Anmerkung: Hier wurde auf eine zusätzliche Beschriftung zugunsten der Farbheraushebung der Gewanneinteilung sowie des landesherrlichen und städtischen Besitzes weitgehend verzichtet.



Abb. 8d: „Die Gänsäcker“ mit dem neckarwärtig angrenzenden oberen Bereich der „Gänswiesen“ und bergwärtig dem „Lehmgrubenacker“ sowie talaufwärtig den Acker-Gewannen „Die nähere Neckarhelde“ und „In der Klinge“ sowie dem als „Waide“ ausgewiesenen langgezogenen Gewann „In den Felsen“, dazuhin dem mittleren und oberen Abschnitt vom den Neckar entlang ziehenden „Fuhspfad v. Wimpfen n. Neckarsulm“ und dem jenseits der „Chaussee v. Wimpfen n. Heilbronn“ gelegenen oberen der beiden Acker-Gewanne „Im Stahlbügel“ im PBKW von 1840/43

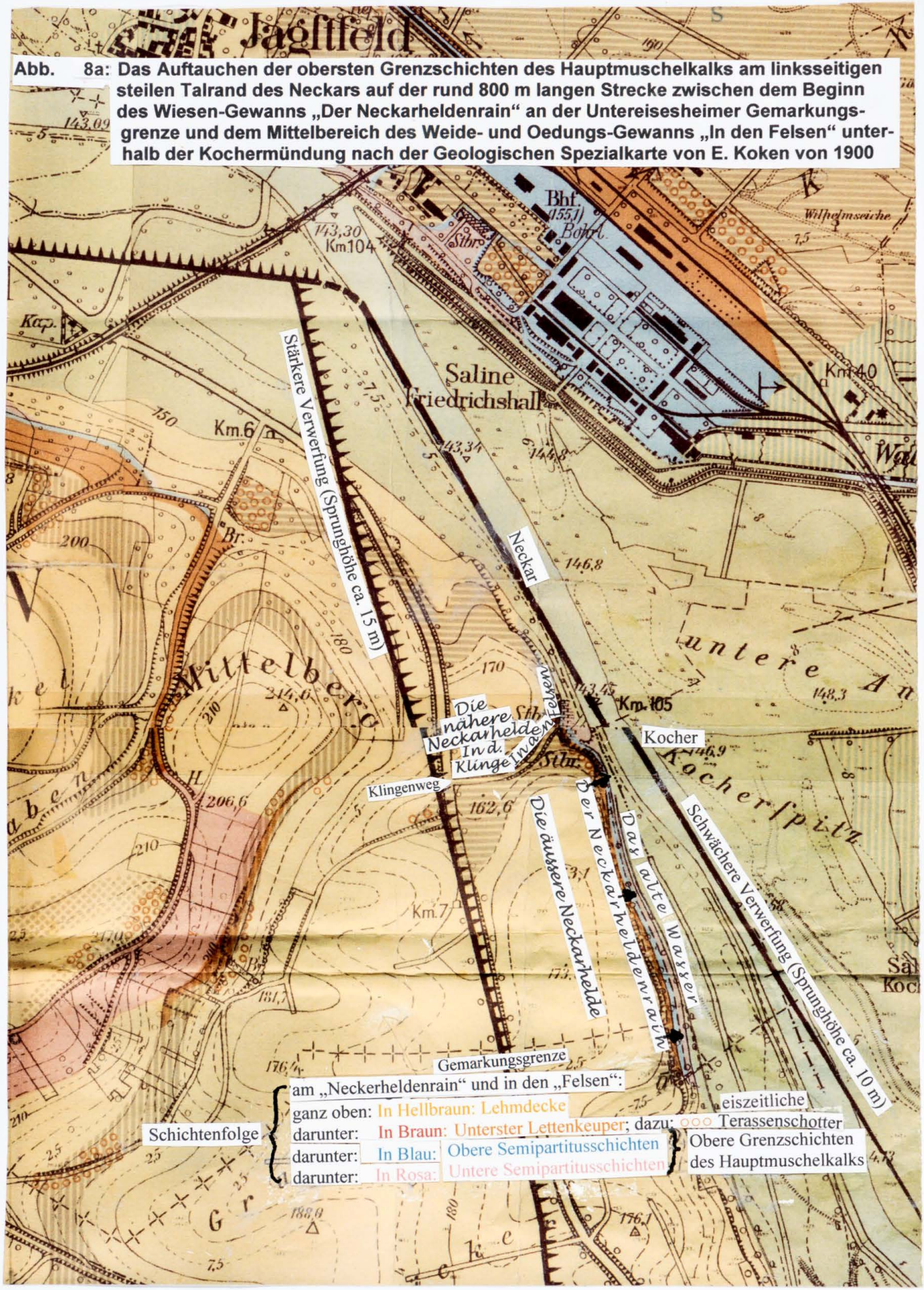


Abb. 8a: Das Auftauchen der obersten Grenzschichten des Hauptmuschelkalks am linksseitigen steilen Talrand des Neckars auf der rund 800 m langen Strecke zwischen dem Beginn des Wiesen-Gewanns „Der Neckarheldenrain“ an der Untereisesheimer Gemarkungsgrenze und dem Mittelbereich des Weide- und Oedungs-Gewanns „In den Felsen“ unterhalb der Kochermündung nach der Geologischen Spezialkarte von E. Koken von 1900

Anmerkung: Die Kennzeichnung der Gewanne erfolgt hier nach dem Muster des Flächennutzungsplan-Entwurfs 2020, der die Änderung trifft, dass der Nordbereich der „Äußeren Neckarhelde“ zum Gewann „Klinge“ hinzugezogen ist, und anderes mehr.

Abb. 16b: Der „Neckarheldenrain“ heute in „Google earth 2009“ (Stand Ende 1999)



Abb. 16c: Blick über das Wiesen-Gewann „Der obere Wörth“ von der Gemarkungsgrenze her zum Südbereich vom völlig mit Baum-, Sträucher- und (oben) Heckenwerk überwachsenen „Neckarheldenrain“ hin (Foto von Juni 2010)

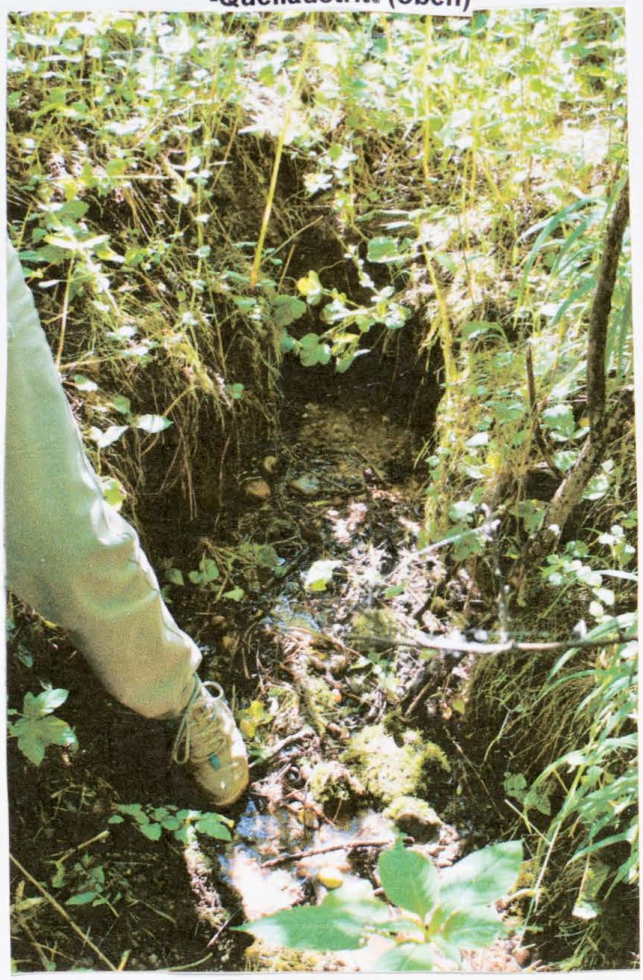


Abb. 16d: Blick entlang der Markungsgrenze über den „Oberen Wörth“ zum Hangfuß vom „Neckarheldenrain“, wo früher „Das alte Wasser“ Richtung Neckar floss (Foto von Juni 2010)

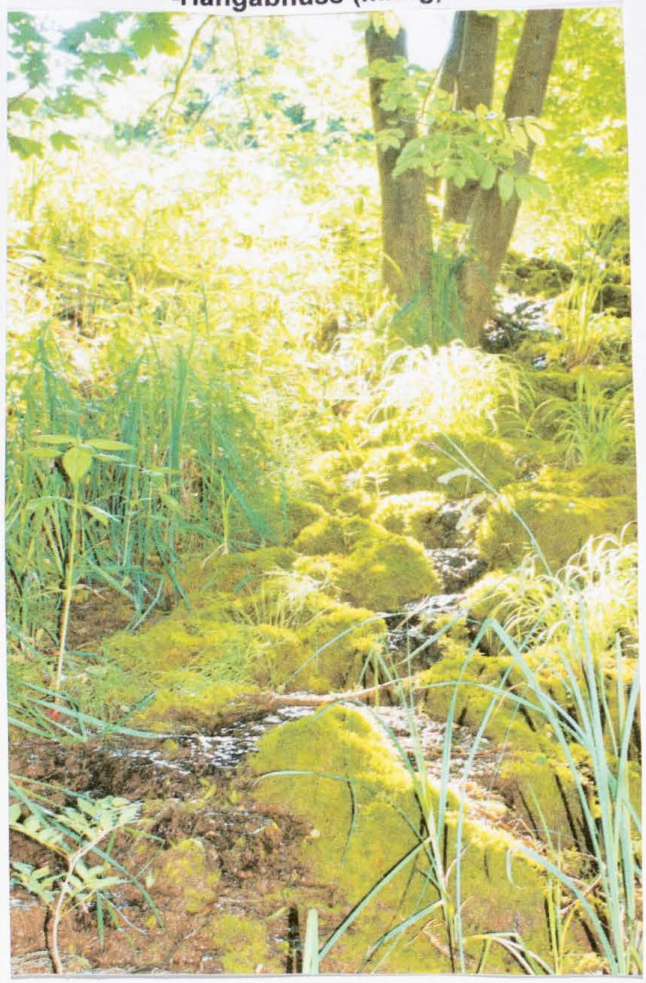


Abb. 16e: Beim Quellgebiet vom ehemaligen „Alten Wasser“ im Grenzbereich vom Neckar-heldenrain“ heute:

-Quellaustritt (oben)



-Hangabfluss (mittig)



-Ausschnitt des Untereisesheim zu abgeleiteten flachen kleinen Bachlaufes (unten)



(Fotos von Juni 2010)

Abb. 16f: Wassermeister a. D. und Jäger Helmut Klenk an der dichten hohen Hecke am Südrand vom Acker-Gewann „Die äussere Neckarhelde“ beim Einstieg in den Steilhang vom „Neckarheldenrain“ über dem ca. 10 m tiefer gelegenen sog. Nagelfluhfels (Foto von Juni 2010)

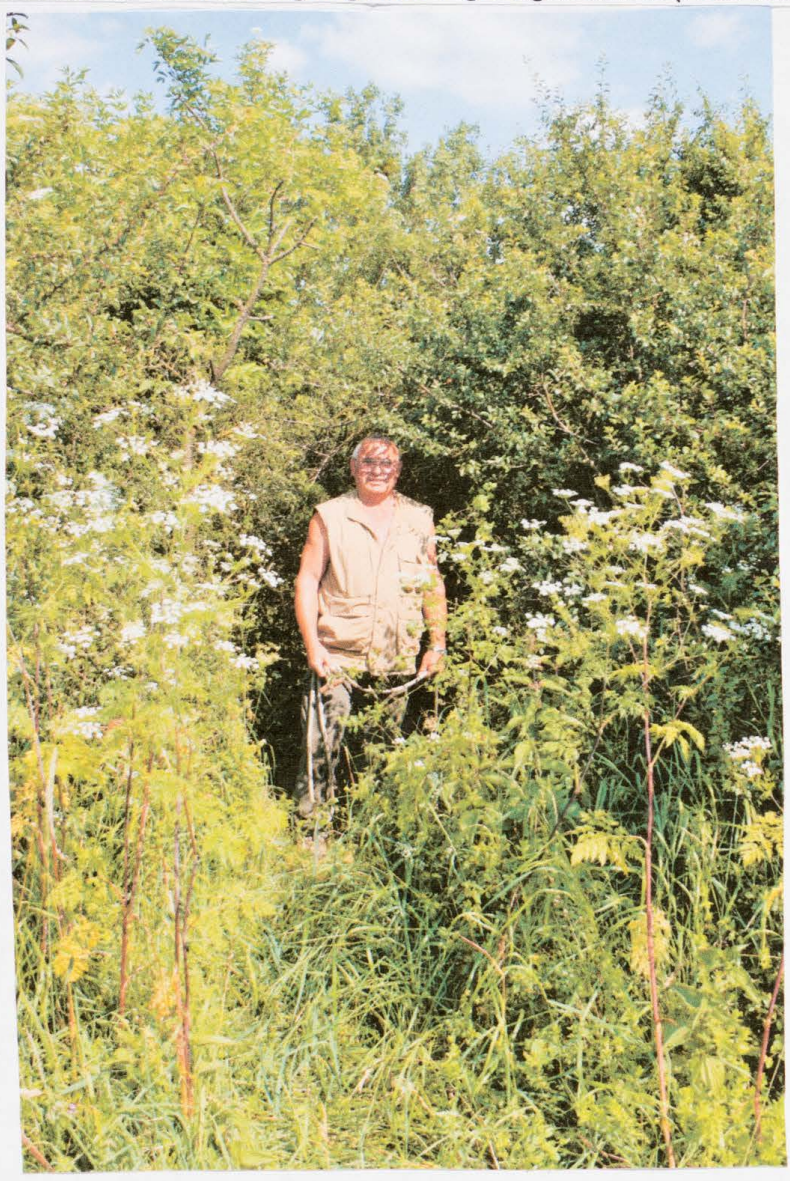
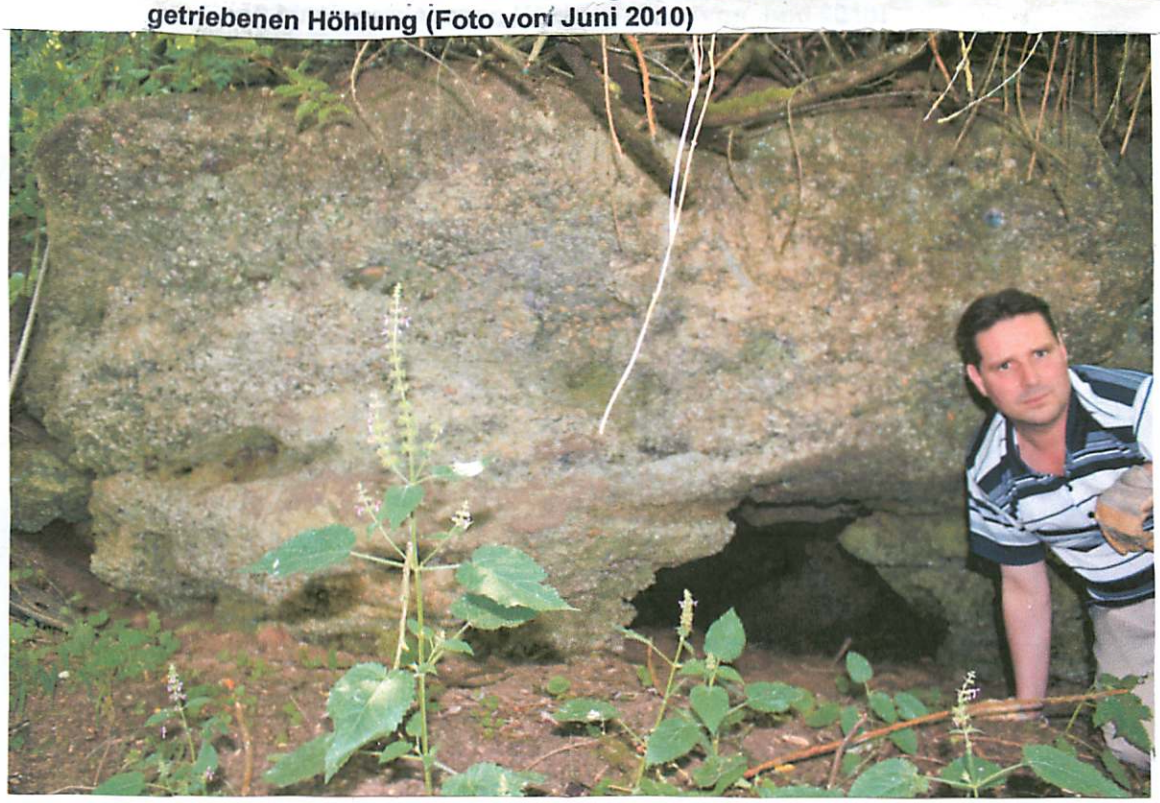


Abb. 16 g: Landwirt Peter Klenck jun. beim sog. Nagelfluhfels im „Neckarheldenrain“ neben einer vom Dachs in die weichen Hangschichten darunter viele Meter tief hineingetriebenen Höhlung (Foto vom Juni 2010)



Nachtrag zur Abb. 16g:
Ein dem „Nagelfluhfelsen“ (Konglomeratgestein/Terrassenschotter) im „Neckarheldenrain“ entnommene Gesteinsprobe, bestehend aus einem Gemenge kleinster bis kleiner Flusskiesel, die nagelfluhartig durch sandige Umlagerungen extrem fest verbacken sind

Vorderseite



Rückseite



Anmerkung:
Wegen der extremen Härte, die jene des Betons übertreffen dürfte, war es nicht möglich, vom Kern des Felsens ein Stück zu lösen; das vorliegende Stück stammt von dessen unterem Rand, wo weichere Schichten anstehen und die Verwitterung den Fels angegriffen hat.

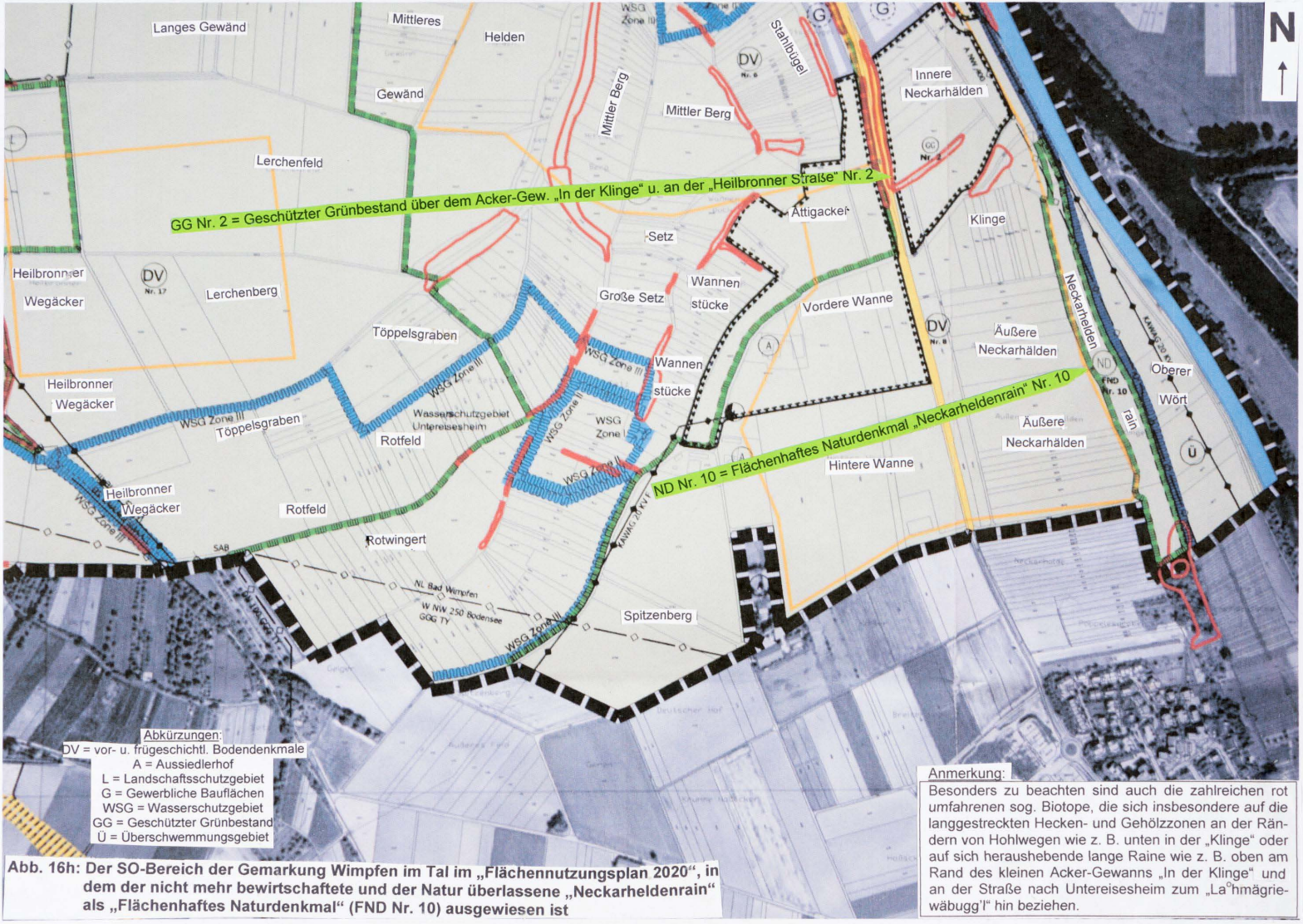


Abb. 16h: Der SO-Bereich der Gemarkung Wimpfen im Tal im „Flächennutzungsplan 2020“, in dem der nicht mehr bewirtschaftete und der Natur überlassene „Neckarheldenrain“ als „Flächenhaftes Naturdenkmal“ (FND Nr. 10) ausgewiesen ist